(Eingesandt.)

Zur Impffrage.

Nicht aus **Unkenntniß** (siehe Nr. 323), sondern auf Grund an competentester Stelle seiner Zeit persönlich eingeholten mündlichen und schriftlichen Urtheils bestätigt Unterzeichneter vollkommen das verdammende Urtheil, welches Herr Prof. Dr. Zürn gelegentlich seiner — eben deshalb völlig mißlungenen Widerlegung des Prof. Germann gestern hier in Nr. 323 veröffentlichte, als er, unter Hinweis auf seine Heerdenimpfungen schrieb und bekannte: „Daß die Impfung mit „Kuhpockenlymphe" die Schafe vor den „natürlichen" Pocken nicht schütze, und daß man hierbei den schlechten Erfolg habe voraussehen können." Gerade das und nichts weiter war ja von Unterzeichnetem behauptet worden. Denn grade dies beweist eben nach (Virchow) Darwin'scher Ansicht über den Ursprung des Menschen und über die für Thier und Mensch in gleicher Weise geltenden Natur- und Heilgesetze, „daß wenn die Impfung mit „Kuhpockenlymphe" die Schafe nicht schützt, Dr Gregory, der 50jährige Vorstand des Londoner Pockenspitals gleich Hunderten von anderen Aerzten Recht hatte, wenn er am Ende seiner Laufbahn erklärte: „Die Blattern befallen Baccinirte wie Nichtvaccinirte, und die Ausrottung dieser grausamen Krankheit steht noch in so weiter Ferne wie damals, als sie leichtsinnig und, meinem bescheidenen Urtheil nach, höchst vermessentlich von Jenner anticipirt wurde" — dies beweist ferner, und zwar ebenfalls vermöge der bei allen Warmblütern gleichen Natur- und Heilgesetze: „Daß wenn die experimentell angestellte Impfung mit „Kuhpockenlymphe" den Schafen Verderben bringt, sie auch dem Menschen, der allerdings mehr aushält als ein vernunftloses Thier, statt einer Wohlthat, nur Schaden bringen kann und ihn krank macht, gleich dem Thier."

Um aber bezüglich der Verderblichkeit solcher Impfung mich nicht allein auf Herrn Prof. Zürns Ausspruch zu berufen, so verweise ich nochmals auf die, diesen Gegenstand betreffenden, zahlreichen thierärztlichen Gutachten, welche man findet in Stabsarzt, Docent Dr. Oidtmann's Warnungs-Schrift „Die Zwangs-Impfung der Thier- und Menschenblattern", verweise ich ferner auf die officiellerweise angestellten und officiell veröffentlichten Versuchsreihen, welche sich verzeichnet finden in den „Mittheilungen aus d. thierärztlichen Praxis im preuß. Staate, zusammengestellt aus d. Veterinär-Sanitäts-Berichten der königl. Regierungen von C. Müller, Prof. an der königl. Thierarzneischule in Berlin und Dr. F. Roloff, Professor am landwirthschaftl. Institut der Universität zu Halle, 19. Jahrgang, Berlin, bei Hirschwald, 1872", wo es u. A. S. 30 heißt: „Referent kann nach seinen Versuchen die Baccinirung!! der Schafe, um sie vor den Schafpocken zu schützen, nicht empfehlen, da die nach der Impfung bisher aufgetretenen Verluste zu groß waren, um den durch die Impfung herbeigeführten Vortheil nicht vollständig verschwinden zu lassen. Dahingegen glaubt Ref., daß die Impfung der Schafe mit Baccine für den Menschen von Wichtigkeit dann sein dürfte, wenn (?) festgestellt wird, daß die von den Schafen entnommene Baccine auf den Menschen übertragen, eine Pockenpustel hervorruft, welche in Schutzkraft (?) ꝛc. der von den Kühen entnommenen Baccine nicht nachsteht, da das Schaf weniger häufig!! als das Rind mit constitutionellen!! Krankheiten, wozu namentlich die Sarcomatose gehört, behaftet ist.

Auf Veranlassung des Departements-Thierarztes Erdt impfte u. A. der Thierarzt Gips in Cöslin versuchsweise Schafe mit Pissinscher „Kuhpockenlymphe". Derselbe berichtet:

Am 26. October fand ich Folgendes: Die Impfung hat nur bei 4 Thieren gehaftet, davon haben 2 Stück nur Impfpocken, die anderen beiden außerdem noch mehrfache „natürliche" Pocken. Diese beiden Thiere zeigten sich mehrere Tage krank, wurden isolirt gehalten, gesundeten aber wieder. Von den ersten beiden Thieren impfte ich die übrigen Lämmer, 88 männliche und 72 weibliche. Diese Heerde weidete bei gutem Wetter, und ließ ich den Stall durch Oeffnen von Fenster und Thüren möglichst lüften.

Am 3. November sah ich die Schafe durch und fand: Von den 88 am Schwanze geimpften sind 33 aufgegangen, davon haben 24 „natürliche" Pocken; von den 42 am Bauche geimpften sind 15 aufgegangen, davon 14 mit „natürlichen" Pocken; von den 30 am Ohre geimpften sind 11 aufgegangen, davon 6 mit „natürlichen" Pocken. Die Thiere mit „natürlichen" Pocken (44 Stück) ließ ich abscheiden, nach einem Ende des Stalles bringen und durch besseres Getränk und Futter möglichst gut nähren. Innerhalb 14 Tagen crepirten hiervon 22 (also 50 Proc. Anm. d. Refer.), die übrigen verkrüppelten größtentheils und wurden deshalb fast alle getödtet." Verfasser bemerkt nachträglich, die hier zur Impfung verwandte, auf die Schafe vorher übertragene (ovinisirte) Kuhpockenlymphe entspricht bekanntlich der auf den Menschen übertragenen (humanisirten) Kuhpockenlymphe, mit welcher noch heut unsere Kinder geimpft werden. Geheimrath Virchow, hier in Nr. 317 der Urheber des jetzt von Prof. Zürn fortgesetzten Streites, erklärte aber früher: „daß zwischen Thier- und Menschen-Arzneikunde wissenschaftlich keine Scheidegrenze sei oder sein sollte; daß zwar das Object verschieden sei, daß aber die Erfahrungen, die aus dem Object zu schöpfen, Lehrsätze seien, welche die Grundlage der Doctrinen bildeten." Dennoch muß auch Herr Geh.-Rath Virchow entweder diesen Satz widerrufen, oder rückhaltslos jetzt zugestehen, daß zu Folge seiner eigenen Erklärung die Agitation gegen die Schutzpockenimpfung mit humanisirter Kuhpockenlymphe, ja daß die entschiedenste Bekämpfung derselben sehr wohl einen „Sinn" hat und daß, unbeschadet des relativen Schutzes, welchen die beim Menschen und indirect auch bereits beim Schafe (verbotene) Inoculation allerdings gewährt, eben die großen Verluste der Landwirthe und die sehr traurigen Erfahrungen, welche man dabei **im großen Ganzen** machte, — daß diese Erfahrungen es waren, welche die preußische Regierung und den pr. Landtag veranlaßten, bereits ein indirectes „Verbot" dieser Schutzpockenimpfung der Schafe mit Schafpockenlymphe auszusprechen. — Relativ nannte ich den Schutz der Inoculation des Menschen wie des Schafes deshalb, weil wenigstens beim länger lebenden Menschen sicher nachgewiesen ist, daß er selbst 7 und 8 Mal von den „natürlichen" Menschenblattern befallen werden kann. Die Inoculation ist aber nichts Anderes als das künstliche Hervorrufen der „natürlichen" Blattern. Die **Verluste** der Landwirthe **im großen Großen** dagegen werden durch die Impfung der Schafe mit Schafpockenlymphe bedeutend größere als diejenigen Verluste, welche schlimmsten Falls nur zeitweilig auftretende Pockenepidemien herbeiführen dadurch, daß einestheils durch genannte, zu welchem Zweck auch immer vorgenommene Impfung, d. h. durch die Inoculation (Saat) des „natürlichen" Pockenkeimes, geradso wie im vergangenen Jahrhundert auch unter den Menschen, die Pockenseuchen, die Pockenepidemien selbstverständlich zu ununterbrochen andauernden gemacht werden in den betr. Impfprovinzen, während nichtimpfende Provinzen davon vielfach ganz frei bleiben und anderntheils dadurch, daß solche Seuchenherde bei dem heutigen Verkehr eine stete Gefahr bilden für die Verschleppung der Seuche in andere Provinzen. Denselben Nachtheil hat, nur in geringerem Grade, auch die Baccination, die heutige Schutzpockenimpfung des Menschen.

Wenn nun aber Herr Professor Dr. Zürn, — ich weiß nicht ob ich sagen soll „scheinbar" — in seinem gestrigen „Eingesandt" erstere Art der Impfung trotzdem in ihrer Anwendung auf sächsische (?) Schafe lobte und vertheidigte, wenn er von der Impfung der Schafe mit Schafpockenlymphe, von der sogenannten Präcautions- und Nothimpfung und von der Lämmerschutzimpfung, trotz des in Preußen bereits bestehenden indirecten Verbotes, sagte: „Es sei dies (in Sachsen? Verf.) kein überwundener Standpunct", während ich doch das Gegentheil behaupten muß, — so erlaube ich mir meinen Gegner in dieser wissenschaftlich-praktischen Streitfrage der Kürze halber zu verweisen auf die Petition aus dem Bureau des preußischen Landwirthschaftsrathes, worin als einziges Mittel zur Abwendung volkswirthschaftlicher Schäden angegeben wurde, „das **gänzliche** Verbot!! der Schutzpockenimpfung der Schafe", ein Schreiben, von welchem Geh.-Rath Virchow im preußischen Landtag sagte, daß es doch wohl einiges Gewicht habe, und daß es jedenfalls falsch sei, „eine schädliche Maßregel" zu sanctioniren mit dem Gedanken, in einigen Jahren das Gegentheil davon zu beschließen. Auch erwähnte ich bereits die gleichlautende Erklärung sowohl der preußischen Regierung als des preußischen Landtags. Dieser letztere nämlich machte am 4. Juni d. J. die betreffende Impfung (wohl als Einleitung zum Verbot im ganzen Reiche) vorläufig abhängig von vorher eingeholter polizeilicher Erlaubniß.

Das Hauptgewicht in die Waage der Schutzpockenimpfung der Schafe dürften aber bei weiterem Widerstand einiger, theure Zuchthammel züchtender, insbesondere pommerscher und mecklenburgischer Herrschaftsbesitzer — die Geldbeutel der übrigen Schafheerdenbesitzer legen.

Gewiß — würde im Leben Schafleben ꝛc. und Menschenleben national-ökonomisch überall gleichschwer wiegen, dann steht schon heut zweifellos fest, daß in Anbetracht der großen anderweiten Gefahren, welche die Schutzpockenimpfung beim Menschen mit sich bringt und zwar vor Allem durch gleichzeitige und öfter absolut unvermeidliche!! Ueberimpfung von Lustseuche, Scrophulose und wohl auch anderen Infectionskrankheiten — ich sage es steht fest, daß dann auch die Schutzpockenimpfung des Menschen in der Impfwaage sehr bald sinken, ja längst untergesunken sein würde.

Was endlich etwaige weitere Angriffe gegen mich betrifft, so verweise ich in dieser Schafpockenangelegenheit nun ein für allemal auf meine Schrift „Historisch-kritische Studien über den jetzigen Stand der Impffrage", Band I. S. X. S. 132, S. 179; Band II. S. 221 ff.

Leipzig, den 20. November 1875.

Prof. Dr. Germann.

(Eingesandt.)

In dem Berichte über die letzten Rathssitzungen (Leipziger Tageblatt Nr. 324) wurde unter Nr. 15 verschiedene Male der Ausdruck „Hülfsmusiker" gebraucht. Diese Benennung kann zu der Annahme Veranlassung geben, als ob dies Musiker wären, welche zu den hiesigen musikalischen Aufführungen im Theater u. s. w. nur dann und wann zur Verstärkung herangezogen würden. Da dies aber keineswegs der Fall ist, auch sonst unter den gegebenen Verhältnissen durchaus kein Grund vorliegt, wodurch der Ausdruck „Hülfsmusiker" motivirt werden könnte, vielmehr die petitionirenden Orchestermitglieder ebenso gut im Theater oder im Gewandhause fest engagirt sind wie die pensionsberechtigten (32 Personen), so verwahren sich Erstere ausdrücklich gegen eine solche Benennung.

Ferner wird in dem oben citirten Berichte erwähnt, die nicht pensionsberechtigten Mitglieder seien zum Theil höher honorirt als die zugleich von der Stadt angestellten. Diese Bemerkung ist ungenau. Sollten wirklich einige Wenige der Ersteren im Theater ein Geringes mehr an Gehalt beziehen, als die sogen. zweiten Stimmen des Stadtorchesters, so ist bei vorgenannter Bemerkung nicht erwähnt, daß fast sämmtliche nicht städt. Mitglieder Jahr aus Jahr ein außer Oper Posse u. s. w. die Zwischenactsmusik zu spielen haben, von welcher die städt. Mitglieder befreit wurden. Dahingegen haben die Letzteren gegen besondere Honorirung die Musik in den beiden hiesigen Hauptkirchen auszuführen, genießen dann aber außerdem die schwerwiegenden Vortheile des Orchesterpensionsfonds, von welchem die nicht städt. Orchestermitglieder (ebenfalls ca. 30 Personen) ausgeschlossen sind.

Dies zur Steuer der Wahrheit.

Das Central-Annoncenbureau der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Daube & Co. (Bureau in Leipzig, Nicolaistraße 51) befördert Inserate jeglicher Art prompt, discret und billigst in alle Zeitungen der Welt.

Lager der Teppichfabrik
von Hartwig Poser in Münchenbernsdorf bei
F. A. Kriele, Hôtel de Pologne, 1 Treppe.
Specialität in praktischen Läuferzeugen, Sopha- und Bett-Teppichen
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen!

Pianoforte-Fabrik
Alexand. Bretschneider,
Elisenstraße 23e liefert Flügel und Pianinos.

Eiserne Särge,
neu patentirt, sowie **Metall- und Holzsärge.**
Robert Müller, Querstraße Nr. 36.

Tageskalender.

Reichs-Telegraphen-Station: Kleine Fleischergasse 5, Better's Hof, 1. Etage. Ununterbrochen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Gebäude am Eingange zu den Baracken bei Gohlis. Früh 8 bis Nachm. 3/4 4 Uhr.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7—9 U. Ab.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße 19 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Herberge zur Heimath, Nürnberger Straße 51, Nachtquartier 20—50 ₰. Mittagstisch 40 ₰.

Stadtbad im alten Jacobshospital, in den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum, geöffnet von 10—3 Uhr, gegen Eintrittsgeld von 50 ₰.

Del Vecchio's Kunstausstellung, Markt 18, Kaufhalle 10—4 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum und **Vorbildersammlung,** Thomaskirchhof Nr. 20. Sonntags von 10—1, Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr Mittags und 7—9 Uhr Abends unentgeltlich geöffnet. Auskunftsertheilung über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle an allen Wochentagen von 1/2 12—1/2 1 Uhr.

Museum für Völkerkunde, im alten Johanniushospital, Grimma'scher Steinweg 46, 2 Tr., geöffnet Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 1 Uhr.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

C. A. Klemm's Musikalien-, Instrument- u. Saitenhandlung, Piano-Magazin u. Leihanstalt für Musik (Musikalien und Pianos) Neumarkt 14, Hohe Lilie.

P. Pabst's Musikalienhandlung u. Leihanstalt für Musik, Neumarkt 13. Vollst. Lager der Edition Peters.

Chinesische Theehandlung
von Kretschmann & Gretschel, Katharinenstrasse 18.

***Ein- u. Verkauf* von Uhren, Gold, Silber, Diamanten, Schmucksachen, Antiquitäten etc. bei *F. F. Jost,* Grimma'scher Steinweg 4, nahe der Post.**

H. A. Meltzer,
Lehrer der Naturheilkunde,
mündliche und briefliche Berathung sowie Behandlung in allen Krankheiten Sternwartenstraße Nr. 15, I.
Buchhandlung für Naturheilkunde.

Gummi-Waaren-Bazar.
5. Petersstrasse 5.

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager u. engl. Ledertreibriemen bei
18. Schützenstr. **Gustav Krieg.**

Robert Kiehle, Nähmaschinenfabrik, Turnerstraße 4. En gros — en détail.

Grosses Sortiment von Regulir-Oefen, Hermann Lingke, Ritterstrasse No. 5.

Carl-Theater.
Donnerstag den 25. November 1875:
Der Carneval in Rom.
Operette in 4 Acten von Strauß.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag den 26 November:
Unruhige Zeiten.
Posse in 3 Acten von Pohl.

Vaudeville-Theater.
Donnerstag den 25 November 1875:
Zum 8 Male:
Von Stufe zu Stufe.
Lebensbild mit Gesang in 3 Acten und 1 Vor- und Nachspiel von Dr. H. Müller. Musik von R. Bial.
Cassenöffn. 6 1/2 U. Anfang 7 1/2 U. Ende 10 U.
Näheres die Tageszettel.
Von 6—7 Uhr Concert von der Theater-Capelle im Parterresaal.
Die Direction.

Neues Theater. (272 Abonnem.-Vorstellung.)
Donna Diana,
oder:
Stolz und Liebe.
Lustspiel in 5 Acten, nach dem Spanischen des Moreto, von West.
(Regie: Herr Hancke.)
Personen:
Don Diego, souverainer Graf von Barcelona . . . . Hr. Stürmer.
Donna Diana, Erbprinzessin, seine Tochter . . . . Frl. Ellmenreich.
Donna Laura, } seine Nichten . { Frl. Schwarzenberg.
Donna Fenisa, } { Frl. Ulrich.
Don Cäsar, Prinz von Urgel . Hr. Neumann.
Don Louis, Prinz von Bearne . Hr. Troy.
Don Gaston, Graf von Foix . Hr. Hein.
Perin, Secretair und Vertrauter der Prinzessin . . . . Hr. Mittell.
Florette, Kammermädchen der Prinzessin . . . . Frl. Schendler.
Hofbediente.
Der Schauplatz ist in Barcelona, zur Zeit der Unabhängigkeit von Catalonien.
Das Buch „Donna Diana" ist an der Casse für 20 ₰ zu haben.
Gewöhnliche Preise der Plätze.
Einlaß 1/2 6 Uhr. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Repertoire des Leipziger Stadt-Theaters.
Freitag, 26. November: **Martha.**
Die Direction des Stadttheaters.

Germania-Volks-Theater.
Petersteinweg 56, Vetters' Garten.
Heute Donnerstag den 25. Novbr. 1875
Gastspiel der Glas-Euphonium-Virtuosin Fräul. **Veronica Casieri** vom Orpheum zu Wien. Auftreten der Chansonnettesängerin Fräul. **Cilly Wachter** vom Victoria-Salon zu Dresden. Auftreten der Costüm-Soubrette Frl. **Elise Katz** vom Teatro Italiano zu Prag. Auftreten des ganzen engagirten Künstler-Personals.
Cassen-Oeffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Das Weitere besagen die Tageszettel.

Sechstes
Abonnement-Concert
im
Saale des Gewandhauses zu Leipzig
Donnerstag den 25. Novbr. 1875.
Erster Theil. Symphonie von Friedrich Gernsheim (zum ersten Male, unter Leitung des Componisten).
Zweiter Theil. Musik zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von Felix Mendelssohn-Bartholdy, mit verbindendem Texte gedichtet und vorgetragen von Herrn Otto Devrient, Grossherzogl. Sächsischem Hofschauspieler in Weimar. Die Soli gesungen von Fräulein Marie Gutzschbach und Fräulein Emilie von Hartmann.
Billets à 3 ℳ, Sperrsitze à 4 ℳ sind im Bureau der Concert-Direction und am Haupteingange des Saales zu haben.
Wegen Vergrösserung des Orchesters können die Plätze im Saale No. 323, 328, 333, 338, 367, 372, 377, 382 bis 396 nicht benutzt werden.
Einlass um 6 Uhr. Anfang 1/2 7 Uhr.
Ende 1/2 9 Uhr.
Das 7. Abonnement-Concert ist Donnerstag den 2. December 1875.
Die Concert-Direction.

Erste
Kammermusik-Aufführung
der
Euterpe
Sonntag den 28. November 1875
Vormittags 11 Uhr
im Saale Blüthner, Weststrasse 29.
Trio f. Clavier, Violine u. Cello, von N. W. Gade, vorgetragen von Hrn. **Lötsch,** Concertmeister **Raab** u. **Jul. Klengel.**
Reiselieder von F. Hiller, gesungen von Fräulein **Elise Baldamus.**
Octett f. Streichinstrumente v. J. Svendsen. (Die HH **Raab, Helmer, Körber, Huber, Klesse, Kuntze, J. Klengel** und **Brix.**)
Abonnement-Billets zu den vier Kammermusik-Aufführungen:
gesperrt 6 ℳ, ungesperrt 4 ℳ,
sowie einzelne Billets gesperrt 2 ℳ und ungesperrt 1 ℳ 50 ₰ sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung von **C. F. Kahnt,** Neumarkt No. 16

Abfahrt der Dampfwagen auf der

Berlin-Anhaltischen Bahn: A. Nach Berlin *4. 15. fr. — 5. —. fr. — *9. 10. B. — 9. 25. B. — 1. 35. N. — *5. 37. N. — 6. 20. N. — *9. 2. N.

B. Nach Magdeburg via Zerbst: 7. 10 fr. — 9. 25. B. — 1. 35. N. — 6. 20. N. (nur bis Zerbst). — *8. 40. N.

Leipzig-Dresdner Bahn (via Riesa): 5. 10. fr. — 7. 40. B. — *9. 10. B. — 11. 40. B. — 2. 55. N. — 6. 40. N. — 7. 10. N. — *9. 50. N.

do. (via Döbeln): 7. 30. B. — 12. 20. N. — 2. 40. N. — 5. 5. N. — 8. 10. N. (nur bis Nossen).

Magdeburg-Leipziger Bahn: 5. 40. fr. — *7. 35. fr. — *10. 10. B. — 12. 30. N. — 1. —. N. — 4. 50. N. — 6. 25. N. — *8. 45. N. — 10. —. N.

Thüringische Bahn: 5. 30. fr. — *7. 40. B. — 9. 55. B. — *11. 20. B. — 1. 30. N. — 5. 25. N. 7. 35. N. — *10. 45. N. — 10. 55. N.

SLUB
Wir führen Wissen.